

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorabnahme, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 211.

Freitag den 9. September.

1898.

## Unruhen auf der Insel Oreta.

Die gestern mitgetheilten Nachrichten über eine in Candia ausgebrochene Revolte der Mohamedaner gegen englische Besatzungstruppen haben in späteren Telegrammen ihre volle Befestigung gefunden. Damit wäre denn die leidige Kretafrage, an deren Lösung sich die Herren Diplomaten schon seit Jahren umsonst die Köpfe gebrochen, wieder in den Vordergrund gerückt. Da man aus dem kretischen Labrynth sonst keinen Ausweg wußte, hat man kurzer Hand den Admiralen der verschiedenen vor Oreta stationirten Flotten die vorläufige Verwaltung der Insel überlassen. Deutschland hatte in dem Context, um mit dem Staatssecretär des Auswärtigen zu sprechen, schon seit längerer Zeit die Fäden auf den Tisch gelegt und den Saal verlassen, indem es seine Matrosen zurückzog. Von den anderen Mächten ist England noch immer am stärksten mit Schiffen und Landtruppen vertreten. Englische Truppen sind den auch in der Stadt Candia mit den Muselmännern handgemein geworden. Die oberste Leitung der provisorischen Verwaltung führt bekanntlich immer abwechselnd ein Admiral der beteiligten Mächte.

Weitere Nachrichten über die Kämpfe darf man mit Spannung entgegensehen. Oesterreich hat sofort nach Bekanntwerden der neuen Unruhen am Dienstag Abend 3 Kriegsschiffe nach Candia entsandt. Erst am Mittwoch Mittag sind genauere Nachrichten eingegangen. Zunächst besagt eine Meldung des kretischen Bureaus folgendes: Die englischen Militärbehörden begaben sich auf Befehl der Admirale und der Mächte zum Zehnten-Bureau in Candia, um dort christliche Beamte einzufangen, und stellten vor dem Bureau und am Hauptthor eine Soldaten-Abtheilung auf. Ein Haufe unbewaffneter Mohamedaner wollte sich durch die Reihen der Soldaten hindurch den Durchgang erzwingen, was die Soldaten veranlaßte, Feuer zu geben. Mehrere Angreifer wurden verwundet. Jetzt eilten die Mohamedaner nach allen Richtungen auseinander, holten sich Waffen und griffen die englische Soldaten-Abtheilung an. Dann zogen sie zu den Christen-Häusern, gaben Schüsse gegen die Fenster ab und steckten eine große Anzahl von Häusern und Magazinen in Brand. Wie es heißt, sind mehrere Christen ermordet worden, auch englische Soldaten und der englische Consul sollen getödtet worden sein. Ein Kriegsschiff bombardirte die Stadt, die zum Theil in Flammen steht.

Eine französisch-offizielle Depesche der „Agence Havas“ stellt die Sache wie folgt dar: Als die Engländer die Zehnten-Bureau besetzten, sammelten sich Mohamedaner an, welche der Untergouverneur von Candia, Ehemer Pascha, auseinanderbringen ließ. Dann wurden Christen und Mohamedaner handgemein, von den Fenstern der Christen-Häuser aus fielen Schiffe; auch die Engländer feuerten; zwei Mohamedaner erlitten Verwundungen. Jetzt eilte die gesammte mohamedanische Bevölkerung zu den Waffen. Ehemer Pascha ließ die englischen Soldaten und die Christen unter türkischer Escorte sich einschließen und nun gab ein englisches Kriegsschiff mehrere Kanonenschüsse ab, um die Aufständigen zu erschrecken. Man hat ermittelt, daß drei Engländer getödtet und vier verwundet wurden; von den Mohamedanern fielen sechs. Djewad Pascha stellte ein Bataillon der Garnison von Candia den Admiralen zur Verfügung. Der Gouverneur machte den Admiralen den Vorschlag, sich nach Candia zu begeben, was diese jedoch für den Augenblick dankend ablehnten. In Candia und Methymno werden Sicherheitsmaßregeln getroffen. Truppen bereit gehalten und die Patrouillen verdoppelt. Vier Kriegsschiffe verließen Suda in der Richtung nach Candia, wo der Kampf aufgehört hatte, die Feuersbrunst jedoch fortwauerte.

Weitere Privatmeldungen der „Woff. Ztg.“ gehen dahin, daß fast das ganze Hafenviertel abgebrannt ist. Ueber 150 Muselmänner wurden getödtet,

größtentheils durch Engländer. Von Christen fielen viele, auch von den angeheiligsten christlichen Notabeln werden eine Anzahl vermißt, die zweifellos ermordet sind. Von englischen Truppen und Matrosen fielen über sechzig Mann, worunter ein Offizier. Zwei Offiziere wurden verwundet. Neun Kriegsschiffe sind auf der Rhebe vor Candia. Von den Consuln sind der englische Consul Calotterino, außerdem der österreichische und der englische Telegraphen-Kanal. Sämmtliche Consulate, außer dem russischen und dem österreichischen, sind niedergebrannt. Die Kommandanten der vor Candia eingetroffenen neun Kriegsschiffe benachrichtigten am Mittwoch den Gouverneur, daß, sollte noch ein Schuß fallen, sämtliche fremde Unterthanen eingeschiffert würden und die Stadt bombardirt würde.

## Zum Fall Dreyfus

Den augenblicklichen Stand der Dreyfusangelegenheit nach Auffassung der französischen Regierung schildert eine Mittheilung der halbamtlichen „Agence Havas“ wie folgt. Es machte sich nach der durch die letzten Ereignisse verursachten Erregung eine gewisse Ruhe geltend. Zwei Punkte seien jetzt außer aller Frage: die Revision des Prozesses Dreyfus, die als die einzig richtige Lösung der Frage gelte, und daß die Revision keineswegs das Ergebnis des Prozesses vorher bestimme. Es handelt sich für den Augenblick nicht darum, ob Dreyfus schuldig oder unschuldig ist, man beschränkt sich vielmehr darauf, festzustellen, ob die jüngsten Enthüllungen nicht einen Zweifel über das Verfahren von 1894 und den Werth des Urtheils aufkommen lassen müssen.

Der nächste französische Ministerrath wird am 12. d. M. stattfinden. Für den Fall jedoch, daß der Justizminister Sarrien in der Angelegenheit der Revision des Dreyfus-Prozesses eine Mittheilung machen hat, kann auch ein früherer Termin für den Zulassungstermin festgesetzt werden.

Wie man der „Woff. Ztg.“ meldet, hat der letzte französische Ministerrath am Dienstag beschlossen, dem obersten Gerichtshof das Wiederaufnahmeverfahren gegen Dreyfus vorzuschlagen.

Den Fällstern im französischen Generalstab geht es jetzt ernstlich an den Kragen. Dem „Matin“ zufolge theilte der Kriegsminister General Jurlinden im letzten Ministerrath mit, die seit der Entdeckung der Fällung des Oberstleutnants Henry eingeleitete Untersuchung hätte Anhaltspunkte dafür ergeben, daß mehrere Offiziere des Generalstabs sich einer gewissen strafwürdigen Handlung schuldig gemacht haben. Der Kriegsminister legte ferner den Entwurf zur Reorganisation des Informationsbureaus vor. Nach demselben sollen Generalstabsoffiziere zu den Polizeibeamten, welche bisher von dem Informationsbureau vertriebt wurden, nicht mehr verwendet werden. Die „Aurore“ will wissen, daß seit Dienstag Nachmittag die Verhaftung du Paty de Clam's entschieden sei. — Mehrere Blätter verzeichnen das Gerücht von der Flucht des Majors Esterhazy.

Der neue Kriegsminister General Emile Auguste Jurlinden, der erst im Januar d. J. an Stelle Jamonis zum Militärgouverneur von Paris ernannt worden war, ist in Colmar im Elsaß am 3. November 1837 geboren. Nachdem er die Polytechnische Schule verlassen hatte, wandte er sich der Artillerie zu. Im Jahre 1870 war er Kapitän und wurde Ordnungsoffizier des Generals Beckheim, der damals die Artillerie im Armeecorps Canrobert's zu Metz kommandirte. Da er sich nach der Uebergabe der Festung weigerte, sein Wort zu geben, nicht zu entfliehen, wurde er in Schlesien gefangen gehalten. Doch gelang es ihm, nach Oesterreich zu flüchten, worauf er seine Dienste der Regierung der nationalen Verteidigung anbot.

Später machte er die gewöhnliche militärische Laufbahn durch. Im Jahre 1881 wurde er Oberst und stellvertretender Kommandant der Polytechnischen Schule, 1885 Brigade-General und 1890 Divisions-General. Am 20. Januar 1895 übernahm er an Stelle des Generals Mercier das Kriegsministerium im Cabinet Ribot und nachdem dasselbe gefallen war, übernahm Jurlinden das Kommando des 15. Armeecorps in Marseille. Jaurat hat ihn durch den Orden des Großoffiziers der Ehrenlegion ausgezeichnet und es scheint auch jetzt noch das besondere Vertrauen des Präsidenten der Republik zu genießen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Rücktritt des österreichischen Handelsministers Baernreither soll unmittelbar bevorstehen, da in Folge der Haltung des Grafen Thun gegen die Deutschen Baernreithers Verbleiben im Kabinete unmöglich sei. Der Handelsminister ist bekanntlich aus den Reihen des deutschen Großgrundbesitzes hervorgegangen. — Der Reichsrath's Abgeordnete Jabuda, Mitglied der Stojalowski-Partei, wurde von der Bezirkshauptmannschaft Biala auf Grund des galizischen Ausnahmegesetzes angewiesen, seinen Wohnort Jamiszowice bei einer Strafe von 1000 Gulden oder sechsmonatlicher Haft nicht zu verlassen. — Im ungarischen Abgeordnetenhause steht die Opposition dem Ministerpräsidenten Baron Vassffy täglich hart zu. Allen Vassffy braucht vorläufig nichts zu fürchten, da er eine ihm blind ergebene Mehrheit besitzt, die alle seine Schritte gut heißt und es sogar noch mit besonderer Genehmigung begrüßt, daß Baron Vassffy in der Ausgleichsfrage den österreichischen Ansprüchen unterlegen ist.

**Rußland.** Die Russifizierung Finlands macht immer weitere Fortschritte. Eine in Petersburg tagende Commission zur Revision des finnländischen Wehrgesetzes hat einen Bericht an den finnländischen Senat erstattet. Wie es heißt, beantragt die Commission, daß sämtliche in dem jetzt geltenden Wehrgesetz enthaltenen Bestimmungen von verfassungsmäßigem Charakter vollständig aufgehoben werden sollen, daß die finnländischen Truppen zukünftig unter russischen Distriktskabe stehen sollen, und daß die Leitung der finnländischen Militärangelegenheiten bei dem russischen Kriegsministerium concentriert werden soll. Der Vorschlag enthält noch andere Bestimmungen bezüglich der innigen Verbindung des russischen und finnländischen Militärwesens. Die Commission spricht die Ansicht aus, daß dieser Vorschlag von den finnländischen Ständen nicht abgeändert werden könne, weil derselbe in den wesentlichen Hauptpunkten bereits vom Kaiser Alexander III. gebilligt worden sei. — Zu der Senfationsmeldung über Verhandlungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren betreffend Bosnien und der Herzogovina wird dem Berliner Correspondenten der „Frankf. Ztg.“ von maßgebender Seite in bestimmter Weise versichert, daß solche oder ähnliche Verhandlungen niemals stattgefunden haben, weder zwischen den Regierungen Deutschlands und Rußlands noch zwischen den Monarchen beider Reiche.

**Spanien und Amerika.** Der spanische Ministerrath beschäftigte sich am Dienstag längere Zeit hindurch mit den für die nächste Zeit bevorstehenden Erörterungen in den Kammern und der Philippinenfrage. Es wurde beschlossen, Kriegsschiffe nach den Philippinen zu entsenden, um diejenigen Spanier, welche es wünschen, in die Heimath zurückzuschaffen. Der Minister des Auswärtigen theilte mit, daß der Botschafter in Paris, Leon y Castillo, zu einer Besprechung mit ihm in Madrid erwartet werde. — Der Ministerrath beschäftigte sich auch mit der Lage der Armee auf den Philippinen und mit dem Geschied der 5000 von den Aufständischen gefangenen genommenen

Spanien. Der Minister des Auswärtigen Herzog von Almodovar wird Verhandlungen zum Loskauf derselben eröffnen. Der Ministerrat beschloß, die Veröffentlichung der Berichte der geheimen Sitzungen der Cortes definitiv zu untersagen. — Die Regierung wird in der laufenden Session keinen Anleihe-Gesetzentwurf vorlegen. Die Frage der Reorganisation der Finanzen soll erst nach Unterzeichnung des Friedens zur Ermüdung kommen. — Ende September sollen die Kammern sich bis Anfang nächsten Jahres vertagen. — Im spanischen Senat verlangte am Dienstag Graf Almemas Vorlegung der Liste der den Colonialarmeen verliehenen Auszeichnungen und Beförderungen, welche nach Behauptung der Presse 90.000 betragen sollen. Der Colonialminister Giron erwiderte, er werde trachten, die Liste zu erhalten, aber die Verantwortlichkeit für dieses Verlangen werde auf seinen Urheber zurückfallen. Almemas erwiderte fogleich, es sei jetzt nicht der Zeitpunkt, von jemandem zu verlangen, daß er sich verantworte, dieser Augenblick werde kommen, wenn man derartig unwürdige Thatsachen wie den Fall von Manila und Santiago besprechen werde. — In der spanischen Deputirtenkammer forderten am Mittwoch mehrere Deputirte Mitteilung der auf den Krieg in Kuba bezüglichen Schriftstücke. Der Kriegsminister Correa lehnte das ab. Die Bureaux der Kammer traten zusammen. Nachdem dem Hause die Constatirung der Bureaux angezeigt war, wurde die Sitzung aufgeschoben. — In Folge des Zauberns der spanischen Regierung, Bevollmächtigte zu den Pariser Friedensverhandlungen zu ernennen, soll, wie Senator Morgan erklärt hat, Mac Kinley beabsichtigen, sofort nach Washington zurückzukehren und ein Ultimatum an Spanien zu richten, worin die Ernennung der Unterhändler binnen drei Tagen gefordert würde. Inzwischen sei die Instandsetzung aller verfügbaren Kriegsschiffe angeordnet worden, da zugleich mit der Ueberreichung des Ultimatus ein großes nordamerikanisches Geschwader nach Europa abgehen soll. — Ganz so schimm wird es wohl noch nicht werden.

**Ägypten.** Zu den Ereignissen im Sudan melden die Londoner „Daily News“ aus Dandurman vom Montag, daß Major Stuart Wortley mit eingeborenen Truppen vor der letzten großen Schlacht Dörfer und Forts am rechten Nilufer von etwa 1000 Dermischen besetzt gefunden habe. Die eingeborenen Kruppen hätten sich sehr tüchtig gehalten und die Dermische von Dorf zu Dorf gejagt, wobei sie 350 derselben tödteten und auch drei Geschütze erbeuteten. Fünf britische Kanonenboote sind am Montag von Khartum den Weißen Nil hinaufgefahren. Die „Times“ bemerkt, diese Kanonenboote beabsichtigen mit dem Major MacDonald, der von Uganda her nordwärts marschire, Fühlung zu gewinnen. — Wie aus London gemeldet wird, war bei der Gedächtnisfeier für Gordon Pascha in den Ruinen von Khartum am Sonntag Morgen der deutsche Militärattaché in voller Uniform anwesend.

**Südamerika.** In Peru ist es wieder einmal nicht geblieben. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus Lima ermächtigte der Congreß mit 119 gegen 6 Stimmen die Exekutive, die Habeas-Corpus-Akte wegen Auftretens bewaffneter Banden an mehreren Orten der Republik zeitweilig aufzuheben.

## Deutschland.

Berlin, 8. Sept. Das Kaiserpaar wohnte am Dienstag Abend einer Galafeier für die Provinz Westfalen bei. Der Kaiser hielt hier eine längere Ansprache (siehe die Beilage der heutigen Nr.). Gestern übernahm der Kaiser das Kommando über das X. Armecorps und wird dieses auch bei der heutigen Uebung führen. Bei dem gestrigen Wandern in der Nähe von Büdaburg hatten die beiden Corps die Offensiv fortgesetzt. Schließlich wurde das VII. Armecorps zum Rückzug gezwungen. Der Kaiser wohnte den Wandern bis zum Schluß bei, die Kaiserin kehrte etwas früher nach Deynhaußen zurück. Von dort begab sich das Kaiserpaar zu Wagen nach Porta. Den Abschluß der feierlichen Veranstaltungen anläßlich des Kaisermanövers bildete gestern das Festmahl der Provinz Westfalen in dem Hotel Kaiserhof zu Porta. Die in reichem Schmuck prangende Porta mit den umliegenden Felspartien des Salsberges, auf welchem große Volksmassen lagerten, bot ein prachtvolles Bild. Die Majestäten trafen mit einer Escorte von Sularen um 5 1/2 Uhr ein. Hofamtschere des Württembergers kreuzte bliesen bei der Ankunft die Nationalhymne. Am Kaiserhof wurden die Majestäten von den Spitzen der Behörden empfangen, während Musikcorps in historischen Kostümen Fanzaren bliesen. Die Tafel war mit den Silbergeschäßen des westfälischen Abels geschmückt. Die Musik stellte das Infanterie-Regiment Nr. 15. An dem

Festmahl nahmen die zu Manöver anwesenden Fürstlichkeit und die Notabilitäten der Provinz, im Ganzen über 400 Personen, theil. Nach dem Festmahl traten die Majestäten in den reichgeschmückten Garten des Hotels hinaus und wohnten den Vorträgen der über 1000 Mann zählenden Posaunenchor bei, welche Choräle und Volkslieder bliesen, die von den Höfen mächtig wiederhalten. Bei dem Festmahl brachte Landesmarschall v. Deymb das Hoch auf den Kaiser aus, worauf der Kaiser erwiderte:

„Er hoffe, daß der Ausblick für die Provinz namentlich für die Landwirtschaft sich zum Besten gestalte, daß alle großen Gebiete des Gewerbslebens sich mit einander verbinden und so der Größe und Entwicklung des Vaterlandes Gewähr leisten, dies sei nur möglich unter dem Schutze des Friedens, welcher nie besser gewährleistet werden könnte, als durch ein schlagfertiges kampfbereites Heer, wie es jetzt im Manöver zu bewundern gewesen. Gebe Gott, daß es uns immer möglich sei, mit dieser stets schneidigen, gut zu erhaltenden Waffe für den Frieden der Welt zu sorgen.“

Hierauf brachte der Kaiser ein Hoch auf die Provinz aus. Bei Dunkelwerden erstahlte das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Wittekindberge in farbigem Lichte, der gegenüberliegende Felsen in rothem Feuer. Die Pontonbrücke der Brioniere war durch Fackeln erleuchtet. Es Majestät fuhr um 1/8 Uhr über die Pontonbrücke in der Richtung auf Büdaburg in das Wandergelände. Ihre Maj. die Kaiserin kehrte nach Deynhaußen zurück.

— Den Grafentitel als Graf von Pflessen-Cronferrn erhalten hat nach dem „Reichsanzeiger“ der deutsche Gesandte in Athen, Legationsrath Ludwig Mogens Gabriel Freiherr v. Pflessen.

— (Wirklicher Geh. Admiralitätsrath Dietrich), der Chefcontracteur der deutschen Marine ist im Alter von 55 Jahren gestorben.

— (Der Vorsitzende des westfälischen Bauernvereins) Dr. Freiherr v. Landsberg-Behlen hob bei dem Empfang der Deputation des Vereins durch den Kaiser hervor, er spreche im Namen von 27.000 Bauern und bedanke sich in ihrem Namen für das Götze betreffend das Anwesenrecht bei den Langgärten in Bessfalen. Der Kaiser erwiderte auf diese Ansprache mit halbvollem Worten.

— (In den Heeresvermehrungsgerüchten) schreibt die Fr. Ztg.: Die sogenannten Militär-Correspondenten treiben wieder allerlei Aflus in der Presse, sogar in liberalen und freisinnigen Zeitungen. Ohne irgend welche Kenntniß der wirklichen Absichten der Regierung und selbst ohne Kenntniß der parlamentarischen Akten in Militärfragen kombiniren diese pensionirten Offiziere allerlei Pläne der Heeresvermehrung, sogar in Bezug auf Kavallerie. Indem dergleichen Nachrichten durch die Presse laufen, ohne entsprechender Kritik zu begegnen, weil man es nicht der Mühe werth hält, diesem Gepolter entgegenzutreten, kann in der Militärverwaltung der Glaube erweckt werden, als ob man im Volke eine heftigste Heeresvermehrung als eine leichte Sache ansieht und womöglich noch darüber hinaus zu bewilligen geneigt sei.

— (Ausweisungen.) Russisch-polnische Staatsangehörige sind, wie in Frankfurt a. M. auch in Eberfeld ausgewiesen worden. In Gerresheim wurde die bereits verfügte Ausweisung gegen 8 Familien, zusammen 33 Köpfe, rückgängig gemacht. Unter den aus Eberfeld Ausgewiesenen befinden sich Familien, die schon zehn und mehr Jahre dort wohnen. Auch ein achtzehnjähriges Dienstmädchen hat einen Ausweisungsbefehl erhalten. Dasselbe ist schon längere Zeit dort in Diensten, hat sich auch mit einem preussischen Unterthan verlobt und wollte denselben in nächster Zeit heirathen. Der Grund der Ausweisung ist nicht angegeben; die Polizei kennt ihn, wie sie einem der Beteiligenden erklärte, selbst nicht, handelt vielmehr lediglich nach einer Weisung der Regierung.

— (Politik in Kriegervereinen.) Vorklitter haben sämtliche Reserve- und Landwehr-offiziere des Kriegervereinsfest der vereinigten Krieger- und Militärvereine Mühlhauens am Seebantage. Der Bezirkskommandeur Frhr. v. Eckhardtstein antwortete auf die Einladung, daß er sich an den Festlichkeiten in keiner Weise zu betheiligen gedenke. Diese Vorklitterung eines Kriegervereins richtet sich nun gar schon gegen nationalliberale Wähler. Der Vorsitzende des Bezirkskriegerverbandes Nordwest-Thüringen-Dereichsfeld, Premierleutnant a. D. Koethe, hatte nämlich vor den Reichstagswahlen einen Aufruf nationalliberaler Wähler zu Gunsten des Candidaten der freisinnigen Volkspartei, Oberlehrer Gieshoff, mit unterzeichnet. Wegen dieses Eintretens des nationalliberalen Herrn Koethe

gegen den konservativen Candidaten erfolgte eine Interpellation im Kriegerverein darüber, wie er es mit seiner Stellung als Vorsitzender eines Kriegerverbandes für vereinbar halte, öffentlich in den Wahlkampf einzugehen. Herr Koethe legte darauf sein Amt als Vorsitzender nieder. Bei der Neuwahl wurde er trotz heftiger Gegenagitation der konservativen Mitglieder wiedergewählt. Als Folge dieser Wiederwahl kann nach dem „Berl. Tagbl.“ die Nichtbetheiligung der Offiziere an der Sedanfeier gelten.

(Die Sozialdemokratie und die elsass-lothringische Frage.) In dem „Vorwärts“ wird im Anschluß an Artikel von Mehring und Kautsky vorge schlagen, diejenigen Landestheile der Reichslande, die deutsch fühlen, an Frankreich abzutreten. — Die Fr. Ztg. bemerkt dazu: Ganz abgesehen davon, daß die Franzosen damit nur ermuntert würden, auch die Rückgabe der übrigen Bezirke desto stürmischer zu verlangen, kommen bei solchen Fragen doch nicht blos die Wünsche und Interessen der betreffenden Einwohner in Betracht, zumal solche Volksabstimmungen, wie diejenige vor der Annexion von Savoyen bewies, nicht weniger als ein getreuer Ausdruck des Volkswillens zu sein pflegen.

— (Der Parteitag der Sozialdemokratie) ist auf den 3. October nach Stuttgart berufen worden. Unter der provisorischen Tagesordnung ist auch aufgeführt die Kaiserfeier 1899, die deutsche Zoll- und Handelspolitik und sonstige Anträge.

— (Schutzzoll oder Freihandel.) darüber läßt das sozialdemokratische Programm Unklarheit bestehen. Es heißt darin: „Abfassung aller indirekten Steuern, Zölle und sonstigen wirtschaftlichen Maßnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit den Interessen einer bevorzugten Mindertheit opfern.“ Infolge dessen wird im „Vorwärts“ eine Interpellation auf dem Stuttgarter Parteitag wie folgt empfohlen: „Seit der letzten Wahl hat sich nun die Sachlage für unsere Partei insofern verändert, als sie jetzt durch die weit größere Zahl ihrer Vertreter im Reichstage in der Zollpolitik einen nach dieser oder jener Richtung hin ausschlaggebenden Einfluß auszuüben vermag und auch ausüben wird müssen, weil im Ausland ebenfalls die Hochschutzzollpolitik herrscht. Wichtige Industriezweige unseres Heimathlandes, so z. B. die Textilindustrie, die Handschuhmacherei, die Albumfabrikation, leiden außerordentlich unter den Absperrungsmaßregeln der anderen Länder. Diesen Zustand lediglich als eine Angelegenheit zu betrachten, die die bürgerliche Gesellschaft unter sich auszumachen hätte, geht nicht an, denn vor allen Dingen leiden unter diesem Zustande die Arbeiter. Es ist also nöthig, klar und unzweideutig festzustellen, wie sich unsere Partei bei der Erneuerung der Handelsverträge zum Schutzzoll und Freihandel zu verhalten hat, ob diese Fragen von Fall zu Fall entschieden werden sollen, wie das der Sinn der 1876er Parteitag-Resolution ist, oder ob die Entscheidung lediglich vom Standpunkte des Freihandels aus erfolgen soll, wie es Schönlanks Erläuterungen zum Programm nahelegen.“

## Provinz und Umgegend.

□ Halle, 6. Sept. Zum außerordentlichen Professor der Geschichte ist an die hiesige Universität der Privatdocent Dr. Felix Kochsalz in Kiel berufen worden. Derselbe leistet dem Rufe Folge und beginnt seine Vorlesungen mit Beginn des Wintersemesters. — Der weithin bekannte Theologe und müthige Streiter für das Evangelium, Herr Professor Dr. Willibald Beyßiglag hieselbst feierte gestern in der Sommerfrische zu Verdieschaden in voller Kräftigkeit seinen 75. Geburtstag. Von vielen Seiten wurden dem allgemein verehrten Manne Beweise der Liebe und Achtung zu Theil.

† Burgstädt, 4. Sept. Während das zweite Bataillon des 2. Grenadier-Regiments in der Nähe von Hartmannsdorf bimarzte, erscholl in der Nacht auf einmal das Kommando: „Auf, an die Gewehre!“ Offiziere und Mannschaften tröckten aus ihren Zelten, in der Meinung, ihr Kommandeur habe sie alarmirt. Bald aber stellte sich heraus, daß ein Bewohner von Hartmannsdorf sich den gefürchteten Scherz erlaubt hatte, den Lärm in Szene zu setzen. Für diese unberufene Einmischung in das militärische Leben wurde der Mann zunächst arretrirt, nach Feststellung seines Namens aber entlassen. Eine angemessene Bestrafung wird wohl nicht ausbleiben.

† Erfurt, 4. Sept. Der hiesige Kaufmann Boigt wurde im Februar d. J., ebenso wie zwei Mitangeklagte, von der Strafkammer wegen Stempelsteuer-Hinterziehung je zu 1626 Mark Geldstrafe verurtheilt. Boigt reichte ein Gnaden-gesuch an den Kaiser ein. Dieses hatte Erfolg; denn neuerdings ist die hohe Geldstrafe auf 20 Mk. herabgesetzt worden.

2 anständige Schlafstellen  
offen Fr. Steiner, Unteraltendurg 1.

# Betreibende-Säcke

(Signatur gratis)  
in großen Posten vorrätig bei  
**Wilhelm Holle,**  
Markt 10.



**Junge Italiener Hühner**  
sind eingetroffen.  
**A. Pfeil,**  
Gasthof „zum goldenen Hahn“  
Feinste Molkereifabrik-  
butter

täglich frisch in Säcken und ausgewogen zum  
billigsten Tagespreis,  
**beste Speise- u. Backöle,**  
**Schmalz, Margarine**  
in die Feinsten,  
**1a Braunschweiger Gemüse-  
Conferen,**  
**Milch-Heise v. Dr. Hamilton,**  
einst holl. Cacao's,  
**Corned-Beef,**  
**Feinsten Schweizer, Sim-  
burger, Kummel-, Roma-  
dur-, Thüringer- u. Landkäse,**  
ferner Frühstück- u. Kaiser-  
käse

in vorzüglicher Qualität,  
**Sinners Getreide-Preßbese**  
allerbeste Qualität von unerreicher Erlei-  
terkeit und feinstem Aroma empfiehlt

**Carl Rauch.**  
Empfohlen v. d. Kgl. Regierung hier.  
Bei mir ist erschienen und durch die unten  
genannten Buchhandlungen u. Buchbindereien  
zu beziehen:  
**Schulhandkarte des Kreises  
Miedlig, Merseburg,** aufgetragen auf  
Leinwand mit Stäben 12 Mt.,  
aufgetragen 8 Mt.  
**Handkarte des Kreises  
Merseburg f. d. Hand d. Schüler**  
15 Pfg.  
Zu beziehen durch: **Fr. Pösch** und  
**Fr. Stollberg,** Buchhandlungen; **O.  
Donner's** und **C. Reuber's** Buch-  
binderei; sowie von mir selbst, aber nur nach  
Auswärts.

**Paul Steffenhagen & Co.**  
**ff. Blüten-Honig,**  
garantirt rein, eigener Bienezzucht, empfiehlt  
**O. Träthner, Unteraltendurg 40.**

**H. Süßrahm-  
Lafel-Margarine**  
in 1/2 Pfd.-Stücken à 33 Pfg.  
empfiehlt  
**A. Faust.**

**Prima neuen  
Magdeburger Saererkohl**  
empfiehlt  
**Carl Elkner, Markt 25.**  
Sente Freitag  
**frische hausl. Buch.**  
**Gust. Schulze, Lindenstr. 14.**

**Gasthaus Lenna.**  
Sonntag den 11. September ladet zum  
**Gemeinde-Erntedankfest**  
und zur  
**Lanzumfit**  
bei vollbestem Orchester freundschaftlich ein  
**H. Köhler, Gastwirth.**  
NB. Für Speisen und fr. Getränke ist  
auf Belle gelogt.  
**D. O.**

Den Empfang von  
**Kleiderstoff-Neuheiten**  
für die  
**Herbst- u. Winter-Saison**  
in reicher Auswahl und gediegenen Qualitäten beehre ich mich  
ergebenst anzuzeigen.  
**Adolf Schäfer,**  
Merseburg, Entenplan 1.

In dem nasskalten Klima Deutschlands  
billiger und bekömmlicher als Bier!  
**Oswald Nier's Ungespülte!**  
Kein K. Gemisch, kein Malz, keine sog. schwar. Weine etc., sondern  
aus 100% lauter Pils u. Bismarck's Worten: „Nationalgetränk“.  
Angenehm, leicht trinkbar und dabei so sehr stärkende  
**Naturweine aus Weintrauben**  
v. 10 Pfl. pro 1/2 L. an, sow. in m. plomb. Orig.-Flaschen v. 1/2 u. 1/4 L.  
f. Festlichkeit, Vereine, Krankenhäuser bew. hoh. Rabatt!  
87 Centralgesch. (41 in Berlin) und über 1000 Filialen in Deutschland!  
Auss. Preisreduktion nebst Broschüre gratis und franco.  
Exportgeschäft und Versandabtheilung **BERLIN N.,** Lindenstr. 130.  
No. 17 **OSWALD NIER**  
Alleinige Hauptniederlage, Merseburg, bei Fr. Th.  
Stephan, Wein- u. Delicatessen, Frühstücks- u. Alten-  
burger Schulplatz 6.

Die beliebtesten Loose à 1 Mark der

Gewinne.	Worth.
1 à 10 000 Mark,	
1 à 6 000 Mark,	
1 à 4 500 Mark,	
1 à 3 500 Mark,	
1 à 2 400 Mark,	
1 à 1 500 Mark,	
1 à 1 000 Mark,	
1 à 1 200 Mark,	
1 à 1 500 Mark,	
1 à 2 300 Mark,	
4 = 4 400 Mark	

u. s. w.

**Ludwig Müller & Co.,** Bank-  
Geschäft,  
Berlin, Breitestrasse 5.  
Keine Reduktion der Gewinne!  
Ziehung bereits 15. September ohne Verschub. Loose  
à 1 Mk. hier zu haben bei: Herrn Stadtrath L.  
Zehender und Kaufmann C. Brendel.

**Achtung! Achtung!**  
**Pflichtfeuerwehrmänner!**  
Die letzte öffentliche Versammlung der Pflichtfeuerwehr be-  
schloß, da der Magistrat nicht willens ist, das Institut so unzu-  
fänglich zu erhalten, daß der Arbeiter die Pflichten erfüllen kann, die von dem  
Institut der Pflichtfeuerwehr verlangt werden, aus der Pflichtfeuer-  
wehr auszutreten und dies durch das Bureau der Versammlung  
dem Magistrat zur Kenntniß zu bringen. Alle diejenigen Pflicht-  
feuerwehrleute, welche diesem Beschluß beitreten wollen, werden er-  
sucht, ihre Unterschrift bei: **A. Thieme, Sirtgirt 25, 2. Etg.,**  
**A. Thomas, Hälterstr. 8, und O. Mittag, Wagerstr. 2,**  
abzugeben.  
**Das Bureau**

**Große Volksversammlung**  
Montag den 12. September 1898,  
abends 8 Uhr,  
im großen Saale der „Faukenburg“.  
Referent: Genosse **Otto Mittag-Merseburg.**  
Tagesordnung:  
1) Die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen.  
2) Verschiedenes.  
Arbeiter und Parteigenossen! bei dem wichtigen Punkte der  
Tagesordnung ist es notwendig, daß Alle recht zahlreich erscheinen.  
**Der Einberufer.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
**Original-Welt-Panorama.**  
Kunst-Ausstellung photoplastischer Landes-Serien  
in wöchentlichem Wechsel.  
Zu Anführung und Wahl der Motive einzig! Lebenswichtig-  
keit 1. Rang! Neueste Erfindung: Tag- u. Nacht-Beleuchtung.  
Jeder Platz zum Selbstregulieren.  
Neu! Die Schweiz, Schaffhausen, Rheinfall, Engadin. Neu!  
Georgartige Prachtserie erlenk. Rang.  
Eintritt à Person 30 Pf. Kinder unter 14 Jahren 20 Pf. Mittwochs und  
Sonnabends bis 6 Uhr Kinder unter 14 Jahren 10 Pf. Für Abonnenten 10 Karten  
RM. 2.00. 10 Kinder-Karten RM. 1.50. Karten für Vereine 100 Stück RM. 15.00 sind an  
der Kasse zu haben. Karten im Vorverkauf zu 20 Pf. sind zu haben in den Gigaren-  
Geschäften der Herren **C. Schmidt, Rahnstraße, Heine, Schulze jun., H. Ritterstr.,**  
**B. Moritz (Him. Gebr. Schwarz),** Burgstraße, und in der Kaiser Wilhelms-Halle.  
Geöffnet täglich von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends.  
Hochachtungsvoll **Paul Selle, A. Ahrens.**

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Montag den 12. d. M.  
gemeinsamliche Übung  
der drei Compagnien. Antritt:  
8 1/2 Uhr am Gerätehause.  
Alle Mannschaften müssen zur Stelle sein.  
Der Kommandant.

**Gesang-Verein „Iris“**  
Unter Tänzchen  
findet Sonntag den 11. September, von  
abends 8 Uhr ab, in der „Kaiser  
Wilhelms-Halle“ statt.  
Der Vorstand.

**Verein der Gastwirthe  
von Merseburg u. Umgegend.**  
Freitag den 9. September, nachm.  
3 1/2 Uhr.

**Monats-Versammlung**  
im Restaurant „Zur guten Quelle“.  
Jahresliches Ergehen erörtern.  
Der Vorstand.

**Möckerling.**  
Sonntag den 11. September  
**Saal-Weihe**  
in meinem neuerrichteten Local, wo ich hier-  
durch alle alten Freunde und Bekannte herzu-  
sich einlade.  
**Karl Baumgärtner.**

**Hubold's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
Leistungsfähige Margarine-Fabrik,  
welche la. Waare herstellt, sucht einen  
tüchtigen Platzvertreter  
gegen gute Provision.  
Offerten unter M 100 befolgt die  
Expedit. d. Bl.

**Ein geübter Schreiber**  
zum 1. October gesucht. Offert.  
mit Gehaltsansprüchen unter Nr.  
9998 in der Exped. d. Bl.  
niederzulegen.

**Junger Pensionär**  
findet französische Aufnahme. Wissense-  
schaft. Beauftragt der Schularbeit. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zimmerleute**  
werden gesucht.  
**Louis Vogel, Zimmermeister,**  
Leutisch bei Leipzig.

Suche zum sofortigen Antritt einen  
ankündigen kräftigen  
**Hausburschen.**  
**Neumayer, Meißener Str. 6.**

Ein sauberes anständiges  
**Mädchen**  
von auferhalb, welches auch Liebe zu Kindern  
hat, wird für Küche und Haus zum 1. Oct.  
d. J. gesucht.  
**Oelgrube Nr. 5, 1 Trepp.**

Sucht zum 1. October ein älteres  
Gefucht Mädchen, welche die Hausarbeit  
gründlich versteht und in der Küche nicht  
ganz unerfahren ist. Wohnungen  
**Mühlberg 1, 1 Trepp.**

**Ein Knecht,**  
auch verheirateter Mann, bei der Weibe  
sollt gelocht  
**Weintraube.**  
Fluß-Badeanstalt im heilig. Kgl.  
Schloßgarten.  
Temperatur des Wassers am 8. d. M.  
15 Grad R.

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 28. August bis mit 3. September 1898.

Weizen, pro 100 Rl.	16.50 bis 15.00
Roggen, do.	14.20 bis 12.50
Gerste, do.	18.00 bis 15.00
Hafer, do.	17.00 bis 15.00
Erbisen, do.	20.00 bis 16.00
Bohnen, do.	30.00 bis 15.00
Wohnen, do.	20.00 bis 14.00
Kartoffeln, do.	6.00 bis 4.50
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1.40 bis 1.30
Schweinefleisch, pro Kilo	1.20 bis 1.10
Schweinefleisch, do.	1.40 bis 1.20
Schweinefleisch, do.	1.30 bis 1.20
Rohfleisch, do.	1.80 bis 1.20
Butter, do.	2.80 bis 2.50
Eier, pro Schock	4.00 bis 3.50
Hen, pro 100 Kilo	4.80 bis 4.40
Stroh, do.	3.40 bis 3.20

**Marktpreis der Gerlen**  
in der Woche  
vom 28. August bis mit 3. September 1898  
pro Stück 7,50 RM. bis 10,50 RM.

Heber 400 Silikalen im größeren Theile Deutschlands.

# Kaiser's Kaffee-Geschäft.

**Neu eröffnet!** **Neu eröffnet!**

Hierdurch erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß ich in

**Merseburg.**

**Gotthardtsstraße 32, im Hause des Herrn Carl Heber,**

eine Verkaufsstelle meiner bekannt guten Kaffees errichtet habe. Durch direkte Einkäufe von Java, Central-Amerikanischen- und Brasil-Kaffees (für über 400 Geschäfte zusammen) bin ich in der Lage, den geehrten Consumenten ganz bedeutende Vorteile beim Einkauf von Kaffee zu bieten und empfehle denselben

geröstet per Pfd. Mk. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80.  
 Roh-Kaffee pr. Pfd. Mk. 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80.

Auf Kaffee gebe bei Abnahme von 3 Pfd. 2 Pf., 5 Pfd. 3 Pf., 10 Pfd. 5 Pf. pr. Pfd. Rab.

Als Zusatz zum Bohnen-Kaffee empfehle:

Kaisers Malz-Kaffee mit Kaffeegeschmack per Pfd. 25 Pf.  
 Kaisers Kaffee-Essenz per Dose 20 Pf., per Tasse 25 Pf., in Trinkgläsern per Glas 25 Pf. und in Porzellan-Gewürztrögen 25 Pf.

Ia. Crystalwürfelzucker per Pfd. 27 Pfg., Ia. Crystalstumpzucker per Pfd. 25 Pfg.  
 Kaisers Walzhafers per 1/2 Pfd. Packet 20 Pfg.

## Cacao

garantirt rein, per Pfund Mk. 1,50, 1/2 Pfund nur 15 Pf.  
 garantirt rein, per Pfund Mk. 1,80, 1/2 Pfund nur 18 Pf.  
 Bruch-Chocolade, garant. rein, per Pfd. 80 Pf., 1/2 Pfg. nur 16 Pf.

**Thee neuer Ernte, direkter Import.**

Nr. 1 Pecco-Blüthen	1/2 Pfd. 55 Pf.	Nr. 5 Souchong	1/2 Pfd. 30 Pf.
" 2 Pecco-Blüthen	" 50 "	" 6 Souchong-Congo	" 25 "
" 3 Souchong	" 40 "	" 7 Congo	" 20 "
" 4 Souchong	" 35 "	" 8 Congo	" 15 "

**Biscuits in feis frischer Waare.**

Nationalmige	per Pfd. 40 Pf.	Kaiser-Mischung	per Pfd. 130 Pf.
Albert	" 80 "	Vanille-Brezeln	" 100 "
Colonial	" 85 "	Karole-Mischung	" 145 "
Deml lune	" 90 "	Kuchener Printen	" 50 "

Friedrichsdorfer Zwieback in Paketen von 10 Schnitten 15 Pfg.

## Kaiser's Kaffee-Geschäft,

Merseburg, Gotthardtsstraße 32.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehre mit den Consumenten.  
 Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft m. b. S

Reifungsfähigkeit der Kaffeebohnen 25000 Silik.



# Englische Anthracitkohle



aus neuen Schiffsladungen ist eingetroffen und bitte um geneigte Bestellungen.

## Eduard Klauss.



Echten Magdeburger Sauerkohl, echte Frankfurter Würstchen, neue Lüneburger Neunaugen, fliegend fetten ger. Rheinlachs, echte Neuschäteller Käse  
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Formulare zu **Zoll-Zusatzserklärungen**, für Postsendungen nach dem Auslande, hat vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.**

**Speisefartoffeln, neues Gerstenstroh und Spreu, neues Roggenstroh und Spreu** halte bestens empfohlen.  
**Eduard Klauss.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg um-  
 Umgebung bringe ich meine  
**Dampf-Bettfedern  
 Reinigungs-Anstalt**  
 n empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8a.**

**Wie neu wird Jeder**  
 mit **Wachtel's Salmiat-Gallseife** ge-  
 wäsene Stoff jeder Gewebes, vorräthig  
 in Pack. zu 40 Pf. bei **Paul Berger,**  
**O. Leberl, J. Trommer.**

**Fusschweiss.**  
 Schabel's Antisept. Pasta  
 das wirksamste aller Mittel seit  
 Jahren bewährt d. d. Verne ein-  
 geführt, benimmt dem Uebel alle  
 Belästigung ohne es gang zu  
 antedrüsen. Quartum, rein-  
 lich, unschädlich. Preis Mk. 1.-.  
 General-Verfäher:  
**G. Härdert & Co., Wandsb.**  
 zu haben  
**h. Th. Marche, Domapotheke, Merseburg**  
 Hierzu eine Beilage.



Das Koalitionsrecht der Arbeiter.

Der Kaiser hat in einem Trinitatsprache zu Deynhaußen am Dienstag eine Vorlage an den Reichstag angefündigt in Bezug auf das Koalitionsrecht der Arbeiter. Die betreffende Verfügung des Kaisers lautet wörtlich wie folgt:

„Wie alle, die industriellen Betrieben obliegen, so haben auch Sie ein nachträgliches Recht auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse, und ich habe Schritte getan, soweit es in meiner Macht liegt, Ihnen zu helfen, um Sie vor wirtschaftlichen Unruhen zu bewahren. Der Schutz der heutigen Arbeit, der Schutz desjenigen, der arbeiten will, ist von mir im vorigen Jahre in der Stadt Bielefeld feierlich versprochen worden. Das Gesetz, das ich Ihnen vorgelegt habe, wird den Volkswirtschaften in diesem Jahre zugehen, worin Jeder, der es möge sein, wer er will und gehen wie er will, der einen heutzutage Arbeiter, der willig wäre, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht oder gar zu einem Streik anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden soll. Die Strafe habe ich damals versprochen, und ich hoffe, daß das Volk in seinen Vertretern zu mir stehen wird, um unsere nationale Arbeit in dieser Weise, soweit es möglich ist, zu schützen. Recht und Gesetz müssen und sollen geschützt werden, und somit werde ich dafür sorgen, daß sie aufrecht erhalten werden.“

Es handelt sich hier offenbar um dieselbe Vorlage, für welche Staatssecretär Graf Posadowsky Material gesammelt hat durch ein an die Behörden gerichtetes vertrauliches Schreiben vom 11. Dezember 1897. Dieses vertrauliche Schreiben ist bekanntlich durch den „Vorwärts“ veröffentlicht worden und hat alsdann im Reichstage mehrfach zu Verhandlungen Anlaß gegeben.

Schon das geltende Recht bestimmt, wie die Preß. Gz. schreibt, in § 153 der Gewerbeordnung folgendes: Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Berufserklärung bestimmt oder zu bestimmen verläßt, an solchen Beschäftigten (§ 152, zur Erlangung glücklicherer Lohns und Arbeitsbedingungen insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit) teilzunehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Beschäftigten zurückzutreten, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.

Die Verfügungen des Kaisers beziehen sich über das geltende Recht hinaus auf zweiierlei: erstens soll derjenige, der einen Arbeiter, der arbeiten will, daran zu verhindern sucht, mit Zuchthaus bestraft werden, und zweitens soll derjenige, der zu einem Streik anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden.

Beachtlich sind 1890 im Reichstage von der Regierung in der Gewerbenovelle neue Strafbestimmungen in den beiden vom Kaiser angeordneten Richtungen beantragt worden. Der Reichstag aber hat diese Bestimmungen 1892 abgelehnt und ist die Gewerbeordnungsnovelle alsdann ohne dieselben zu Stande gekommen. In den zur Gewerbeordnungsnovelle beantragten Strafbestimmungen aber waren nicht Zuchthausstrafen, wie der Kaiser sie in Aussicht nimmt, angefündigt, sondern nur hohe Gefängnisstrafen.

Der Kaiser hat zweitens angefündigt, daß jeder, der zu einem Streik anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden solle. Auch das kann nicht wörtlich gemeint sein. Selbst in der Vorlage zur Gewerbenovelle waren Strafordnungen nur enthalten gegen diejenigen, welche Arbeiter zu widerrechtlicher Einstellung der Arbeit öffentlich auffordern. Hiernach mußte also die Anforderung öffentlich erfolgen und sie mußte außerdem darauf gerichtet sein, die Arbeit widerrechtlich einzustellen, also durch Contractbruch oder Innehaltung der Kündigungsfrist.

Auch in dieser Beziehung lehnte der Reichstag jene neue Strafbestimmung ab. Es widerspricht, so heißt es in dem Commissionsbericht, dem Geiste unserer Strafgesetzgebung, die Anforderung zum Ungehorsam gegen Civilgesetze mit so hohen Strafen, ja überhaupt mit Strafen zu verfolgen. Weiterhin biete auch die Definition des Begriffs der widerrechtlichen ArbeitsEinstellung Schwierigkeiten, noch mehr die praktische Handhabung. Was sei eine Aufforderung im Gegenfall zu einem Rath oder einer Meinungäußerung, und wo beginnt bei größeren Arbeiterausständen mit dem Massenverkehr der Arbeiter untereinander der Begriff der öffentlichen Aufforderung? Eine Ungerechtigkeit ist es überhaupt, das naturgemäß öffentlich sich abspielende Agitationswesen der Arbeiter mit solchen Strafordnungen zu belasten, denen die Arbeitgeber bei ihrer geringeren Zahl und einfacheren Verkehrsform völlig entzogen sind. Große Gefahr drohe auch aus einer solchen Strafbestimmung der Presse. Ein praktischer Erfolg könne im Sinne des Gesetzgebers mit den neuen Bestimmungen nicht erzielt werden, da eine gezielte Agitation im Geheimen das Leisten wird, was öffentlich verboten ist.

Unseres Erachtens sind die bestehenden Strafbestimmungen der Gewerbeordnung in Verbindung

mit dem bestehenden allgemeinen Strafgesetzbuch völlig ausreichend, Reichswirtheiten und Verwaltungen gegen einzelne Arbeiter in den Lohnkämpfen zu hindern oder zu ablenken. Es kommen hier auch die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs gegen Körperverletzung, Freiheitsberaubung, Hausfriedensbruch, öffentliche Aufforderung zu strafbaren Handlungen u. s. w. in Betracht. Insbesondere sind auch die arbeitswilligen Arbeiter geschützt durch den § 240 des Strafgesetzbuchs, wonach derjenige, welcher einen anderen widerrechtlich durch Gewalt oder Drohung mit einem Verbrechen oder Vergehen zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft wird. Wenn hier oder dort der Reichstisch sich nicht wirksam genug erweisen haben sollte, so liegt dies sicherlich nicht in dem Mangel an scharfen Paragraphen, sondern höchstens an der unzureichenden Promptheit von Polizei und Justiz.

Zu der Ankündigung eines Gesetzesentwurfs, durch den jeder, der einen Arbeiter, welcher willig wäre, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht oder gar zu einem Streik anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden solle, in der Rede des Kaisers zu Deynhaußen, sagt die „Dtsch. Tagesztg.“: „Jedenfalls ist damit gemeint, daß Gewaltthatigkeiten, durch die die Theilnahme am Streik erzwingen oder jemand an der Arbeit gehindert wird, von dieser härtesten Strafe betroffen werden. Eine so harte Bestrafung eines bloßen Verdrüßes oder einer nur wörtlichen Aufforderung zur Streitreue ist wohl nicht zu erwarten. Darin, daß den frivolen Hegern das Handwerk kräftig gelegt werden müsse, wird jeder Verständige dem Kaiser bestimmen.“ Die „Berl. N. Nachr.“ sind mit einem solchen Gesetze ganz einverstanden, halten es aber für selbstverständlich, daß die Zuchthausstrafe nur für schwere Fälle vorgesehen werde. Die Worte des Kaisers, „oder gar zu einem Streik anreizt“ seien natürlich in der Vorlage genau zu präzisieren. Die „Staatsb. Ztg.“ sagt, es sei ihr nicht recht begreiflich, wie die Regierung in diesem Reichstage eine derartige Vorlage durchbringen wolle; sie könne dabei nur auf die Unterstützung der konservativen Parteien und Nationalliberalen, nicht aber auf die der „regierenden“ Partei des Centrums rechnen. Für die bevorstehenden Landtagswahlen werde die Rede des Kaisers insofern von großer Bedeutung sein, als die gegen die Sozialdemokratie zum Eingreifen gegen konservative und Nationalliberale mobil machen dürfte.

Volkswirtschaftliches.

Zur Kunsthonigfrage schreibt man der „Köln. Volksztg.“: „Gegen die Fabrication von Kunsthonig hat der Zucker seine Urache anzukämpfen. Ein solcher Kampf würde auch ebenso erfolglos sein, als der der Landwirtschaft gegen die Herstellung von Margarine. Die Zucker müssen aber dahin wirken, daß der Fabrikant geistlich gezwungen wird, seinen Kunsthonig auch namentlich als solchen zu bezeichnen. Die Bezeichnungen Tafelhonig, Halbebonig, Halbe-Steinbonig sind für Kunstproducte durchaus nicht zu gestatten. Beispielsweise verkehrt die Kaufwelt fast allgemein unter Tafelhonig den besten Wabenhonig. Würde ich neulich doch von zwei alten Wienerkuchentheren darüber befragt, wie es in diesem honigarmen Jahre möglich sei, feinsten Tafelhonig das Pfund zu 50 Pf. anzubieten.“ Eine diesbezügliche Anzeige hatte in einer Zeitung gestanden. Die Kaufwelt müsse wissen, ob sie ein Kunstproduct oder ob sie Naturhonig kauft. Wenn das der Fall sein wird, wird der reine Blütenhonig seinen verdienten Vorrang behaupten. — Diesen Standpunkt können wir theilen.

Wie die Grenzsperrde das Fleisch verteuert, ergibt sich aus einer Kofener Zuschrift an die „Voss. Ztg.“: Am Sonnabend kostete das Pfund Schweinefleisch in Posen 90 bis 100, in dem russischen Grenzstädten Wolesslawice aber nur 40 Pfennige; das Pfund Rindfleisch kostete in Posen 70 und in Wolesslawice 20 bis 24 Pf., das Pfund Hammelfleisch wurde in Posen mit 70, in Wolesslawice mit 20 bis 24 Pf. bezahlt.

Proviz und Umgegend.

Halle, 7. Sept. Unser großer Herbst-Vieh- und Krautmarkt findet von kommenden Sonntag bis Dienstag statt, der Viehmarkt wird erst am letzten Tage vormittags abgehalten.

Wesensitz (Saalkreis), 6. Sept. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurden in unmittelbarer Nähe des zünftigen hier und Vohau gelegenen Rittergutsteiches Hilfersee vernommen. Hinzukommen die Leute fanden, daß ein Kabfahrer, ohne Laterne fahrend, die Böschung hinunter direct in den tiefen und mit

Schlamm angefüllten Teich gerathen war. Durch ihre Hilfe wurde der Ruder sammt seiner Maschine gebahrt.

Brachstedt (Saalkreis), 6. Sept. Wie wir vor kurzen berichteten, sollte der einzige Sohn des hiesigen Hausbesitzers Habermatz beim Baden in der Saale in der Nähe von Merseburg ertrunken sein. Jetzt hat es sich nun herausgestellt, daß der junge S. flüchtig gemorden ist. Eine Meldung aus Hamburg an das hiesige Amt giebt nämlich bekannt, daß der Flüchtling in gebachter Hafenstadt angehalten worden ist. So hat der leichtfertige junge Mensch seinen Eltern unnützer Weise vielen und großen Kummer verursacht.

Eilenburg, 7. Sept. Um ihr 1 1/2 jähriges Kind nicht allein zu lassen, nahm die Frau des Handarbeiters Hoppe das Kind heute mit nach dem Wochenmarkte. Als sie an der Kirche vorbeiging, fiel ein Stein herab, traf das Kind, das die Mutter auf dem Arme trug, und verletzte es so schwer, daß es bald darauf starb.

Böhlen, 6. Sept. Ein Langholzfleischer aus Bahren überfuhr gestern Abend in Wernburg einen neunjährigen Knaben, welcher glücklich verflümmelt wurde. Die Amputation des einen Beines ist notwendig; auch das andere Bein ist erheblich verletzt. — In Langendembach erkrankten gestern Kinder nach dem Genuß von Volkstricheln; eins der Kinder ist bereits heute Vormittag gestorben.

Molme, 6. Sept. Ein eigenartiger Bau wird zur Zeit in unserer Gemeinde ausgeführt: ein kirchliches Gebäude, das im Untergeschloß die Pfarrwohnung und im Obergeschloß die Kirche enthält. Das Untergeschloß, die Wohnung von 7 Zimmern nebst Küche, Keller und Nebenräumen, und ein großes Versammlungszimmer zu Gemeindegewerken umfassen, hat einen gesonderten Eingang von der Seite her, das Obergeschloß, von der Wohnung durch eine massive Treppe getrennt und ohne jede direkte Verbindung mit derselben, hat seinen Eingang in einem besonderen Treppenhause unter dem Thurme. Der Plan ist nach den Angaben des Ortspfarrers, Pastor Kleinmann, von dem Baumeister Fr. Fahren in Halle a. S. entworfen. Die Ausführung ist gleichfalls dem Architekten übertragen. Trogtrenn solche Kombination von Kirche und Wohnung unter einem Dach etwas Neues ist, so macht doch das Gebäude, das seiner Vollendung entgegengeht, einen durchaus kirchenmäßigen, würdigen Eindruck und kostet bei ca. 40 000 Mk. umgähe 10 000 Mk. weniger, als wenn Kirche und Pfarrhaus hätte gesondert erbaut werden sollen. Solche Ersparnis wird jedenfalls manche arme evangelische Gemeinde zur Nachahmung reizen. Für den Bau in Molme wird jetzt in diesen Monaten in der Provinz Sachsen eine Hauscollekte gesammelt. Hoffentlich helfen unsere Glaubensgenossen in der Provinz durch ihre Gaben in werthvoller Brudertreue eifrig der armen Gemeinde, diesen durchaus notwendigen Bau zu vollenden.

Dresden, 7. Sept. Der Zimmerpolier Niendorf gab heute Nachmittag in einem Hausflur in der Zöpfergasse hier auf seine Geliebte Rosa Keller drei Schüsse ab, wodurch das Mädchen im Rücken und am Kopf verletzt war. Liebeshändel sind das Motiv zur That. Niendorf wurde verhaftet. — Der Arbeiter Viebas in Rittitz trank in einer Restauration einen Liter Schnaps in 13 Minuten. Als Viebas in seiner Wohnung angekommen war, setzte er sich auf einen Stuhl, auf welchem er am nächsten Morgen noch saß, aber — todt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. September 1898.

Der Herr Kultusminister hat soeben folgende Bestimmung erlassen: Die Berufung von Lehrern für sämtliche Schulen eines Schulbezirks ohne Bezeichnung einer bestimmten Stelle, in welche sie berufen werden, ist ohne Weiteres überall da durchführbar und ohne besondere Genehmigung meinerseits zulässig, wo das Einkommen der Lehrer lediglich nach den allgemeinen Bestimmungen des Lehrerbeförderungsgesetzes vom 3. März 1897 geordnet ist, wo also für sämtliche Lehrer dasselbe Grundgehalt und dieselben Dienstalterszulagen festgesetzt sind. Nur bei denjenigen Stellen, wie sie namentlich in ländlichen Gemeinden vorhanden sind, deren Inhabern eine über das örtliche Grundgehalt hinausgehende Beförderung gewährt wird, desgleichen bei den organisch mit Kirchendienst verbundenen Lehrstellen wird sich die Berufung für eine bestimmte Stelle auch fernhin nicht vermeiden lassen. In diesen Fällen bedarf es auch bei Berufungen des Lehrers auf eine andere Stelle immer einer neuen Berufungsurkunde. Un-







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorabnahme, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 211.

Freitag den 9. September.

1898.

## Unruhen auf der Insel Kreta.

Die gestern mitgetheilten Nachrichten über eine in Candia ausgebrochene Revolte der Mohamedaner gegen englische Besatzungstruppen haben in späteren Telegrammen ihre volle Befestigung gefunden. Damit wäre denn die leidige Kretafrage, an deren Lösung sich die Herren Diplomaten schon seit Jahren umsonst die Köpfe zerbrechen, wieder in den Vordergrund gerückt. Da man aus dem kretischen Labrynth sonst keinen Ausweg wußte, hat man kurzer Hand den Admiralen der verschiedenen vor Kreta stationirten Flotten die vorläufige Verwaltung der Insel überlassen. Deutschland hatte in dem Conzert, um mit dem Staatssecretär des Auswärtigen zu sprechen, schon seit längerer Zeit die Fäden auf den Tisch gelegt und den Saal verlassen, indem es seine Matrosen zurückzog. Von den anderen Mächten ist England noch immer am stärksten mit Schiffen und Landtruppen vertreten. Englische Truppen sind den auch in der Stadt Candia mit den Muselmännern handgemein geworden. Die oberste Leitung der provisorischen Verwaltung führt bekanntlich immer abwechselnd ein Admiral der beteiligten Mächte.

Weitere Nachrichten über die Kämpfe darf man mit Spannung entgegensehen. Desterreich hat sofort nach Bekanntwerden der neuen Unruhen am Dienstag Abend 3 Kriegsschiffe nach Candia entsandt. Erst am Mittwoch Mittag sind genauere Nachrichten eingegangen. Zunächst besagt eine Meldung des kretischen Bureaus folgendes: Die englischen Militärbehörden begaben sich auf Befehl der Admirale und der Mächte zum Zehnten-Bureau in Candia, um dort christliche Beamte einzufassen, und stellten vor dem Bureau und am Hausvor eine Soldaten-Abtheilung auf. Ein Haufe unbewaffneter Mohamedaner wollte sich durch die Reihen der Soldaten hindurch den Durchgang erzwingen, was die Soldaten veranlaßte, Feuer zu geben. Mehrere Angreifer wurden verwundet. Jetzt eilen die Mohamedaner nach allen Richtungen auseinander, holten sich Waffen und griffen die englische Soldaten-Abtheilung an. Dann zogen sie zu den Christen-Quartieren, gaben Schüsse gegen die Fenster ab und steckten eine große Anzahl von Häusern und Magazinen in Brand. Wie es heißt, sind mehrere Christen ermordet worden, auch englische Soldaten und der englische Consul sollen getödtet worden sein. Ein Kriegsschiff bombardirte die Stadt, die zum Theil in Flammen steht.

Eine französisch-österreichische Deputation der Agence Havas stellt die Sache wie folgt dar: Als die Engländer die Zehnten-Bureau besetzten, sammelten sich Mohamedaner an, welche der Untergouverneur von Candia, Ehemaliger Pascha, auseinanderbringen ließ. Dann wurden Christen und Mohamedaner handgemein, von den Fenstern der Christen-Häuser aus fielen Schüsse; auch die Engländer feuerten; zwei Mohamedaner erlitten Verwundungen. Jetzt eilte die gesammte mohamedanische Bevölkerung zu den Waffen. Ehemaliger Pascha ließ die englischen Soldaten und die Christen unter türkischer Escorte sich einschließen und nun gab ein englisches Kriegsschiff mehrere Kanonenschüsse ab, um die Ruhestörer zu erschrecken. Man hat ermittelt, daß drei Engländer getödtet und vier verwundet wurden; von den Mohamedanern fielen sechs. Djewad Pascha stellte ein Bataillon der Garnison von Kanea den Admiralen zur Verfügung. Der Gouverneur machte den Admiralen den Vorschlag, sich nach Kandia zu begeben, was diese jedoch für den Augenblick dankend ablehnten. In Kanea und Methymno werden Sicherheitsmaßregeln getroffen, Truppen bereit gehalten und die Patrouillen verdoppelt. Vier Kriegsschiffe verließen Suda in der Richtung nach Kandia, wo der Kampf aufgehört hatte, die Feuersbrunst jedoch fortwauerte.

Weitere Privatmeldungen der „Post. Ztg.“ gehen dahin, daß fast das ganze Hafenviertel abgebrannt ist. Ueber 150 Muselmänner wurden getödtet,

größtentheils durch Engländer. Von Christen fielen viele, auch von den angeesehensten christlichen Notabeln werden eine Anzahl vermißt, die zweifellos ermordet sind. Von englischen Truppen und Matrosen fielen über sechzig Mann, worunter ein Offizier. Zwei Offiziere wurden verwundet. Neun Kriegsschiffe sind auf der Rhede vor Kandia. Von den Consuln fiel der englische Consul Caloferno, außerdem der österreichische und der englische Telegraphen-Kaufmann. Sämmtliche Consulate, außer dem russischen und dem österreichischen, sind niedergebrannt. Die Kommandanten der vor Kandia eingetroffenen neun Kriegsschiffe benachrichtigten am Mittwoch den Gouverneur, daß, sollte noch ein Schuß fallen, sämtliche fremde Unterthanen eingeschiffert würden und die Stadt bombardirt würde.

## Zum Fall Dreyfus

Den augenblicklichen Stand der Dreyfusangelegenheit nach Auffassung der französischen Regierung schildert eine Mittheilung der halbamtlichen „Agence Havas“ wie folgt. Es machte sich nach der durch die letzten Ereignisse verursachten Erregung eine gewisse Ruhe geltend. Zwei Punkte seien jetzt außer aller Frage: die Revision des Prozesses Dreyfus, die als die einzig richtige Lösung der Frage gelte, und daß die Revision keineswegs das Ergebnis des Prozesses vorher bestimme. Es handelt sich für den Augenblick nicht darum, ob Dreyfus schuldig oder unschuldig ist, man beschränkt sich vielmehr darauf, festzustellen, ob die jüngsten Enthüllungen nicht einen Zweifel über das Verfahren von 1894 und den Werth des Urtheils aufkommen lassen müssen.

Der nächste französische Ministerrath wird am 12. d. M. stattfinden. Für den Fall jedoch, daß der Justizminister Sarrien in der Angelegenheit der Revision des Dreyfus-Prozesses eine Mittheilung machen hat, kann auch ein früherer Termin für den Zusammentritt festgesetzt werden.

Wie man der „Post. Ztg.“ meldet, hat der letzte französische Ministerrath am Dienstag beschlossen, dem obersten Gerichtshof das Wiederannahmeverfahren gegen Dreyfus vorzuschlagen.

Den Fällstern im französischen Generalstab geht es jetzt ernstlich an den Kragen. Dem „Matin“ zufolge theilte der Kriegsminister General Jurlinden im letzten Ministerrath mit, die seit der

Entdeckung des Dreyfus-Prozesses die Regierung der nationalen Verteidigung anbot.

Später machte er die gewöhnliche militärische Laufbahn durch. Im Jahre 1881 wurde er Oberst und stellvertretender Kommandant der Polytechnischen Schule, 1885 Brigade-General und 1890 Divisions-General. Am 20. Januar 1895 übernahm er an Stelle des Generals Mercier das Kriegsministerium im Cabinet Ribot und nachdem dasselbe gefallen war, übernahm Jurlinden das Kommando des 15. Armee-corps in Marseille. Jaurès hat ihn durch den Orden des Großoffiziers der Ehrenlegion ausgezeichnet und es scheint auch jetzt noch das besondere Vertrauen des Präsidenten der Republik zu genießen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Rücktritt des österreichischen Handelsministers Baernreither soll unmittelbar bevorstehen, da in Folge der Haltung des Grafen Thun gegen die Deutschen Baernreithers Verbleiben im Kabinete unmöglich sei. Der Handelsminister ist bekanntlich aus den Reihen des deutschen Großgrundbesitzes hervorgegangen. — Der Reichsrath's Abgeordnete Jabuda, Mitglied der Stojalowski-Partei, wurde von der Bezirkshauptmannschaft Viala auf Grund des galizischen Ausnahmegesetzes angewiesen, seinen Wohnort Jamiszowice bei einer Strafe von 1000 Gulden oder sechsmonatlicher Haft nicht zu verlassen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus fezt die Opposition dem Ministerpräsidenten Baron Vassffy täglich hart zu. Allen Vassffy braucht vorläufig nichts zu fürchten, da er eine ihm hind ergebene Mehrheit besitzt, die alle seine Schritte gut heißt und es sogar noch mit besonderer Genehmigung begrüßt, daß Baron Vassffy in der Angelegenheit der österreichischen Ansprüchen unterlegen ist.

**Rußland.** Die Russifizierung Finlands macht immer weitere Fortschritte. Eine in Petersburg tagende Commission zur Revision des finnländischen Wehrgesetzes hat einen Bericht an den finnländischen Senat erstattet. Wie es heißt, beantragt die Commission, daß sämtliche in dem jetzt geltenden Wehrgesetz enthaltenen Bestimmungen von verfassungsmäßigem Charakter vollständig aufgehoben werden sollen, daß die finnländischen Truppen zukünftig unter russischer Distriktskabe stehen sollen, und daß die Leitung der finnländischen Militärangelegenheiten bei dem russischen Kriegsministerium concentrirt werden soll. Der Vorschlag enthält noch andere Bestimmungen bezüglich der innigen Verbindung des russischen und finnländischen Militärwesens. Die Commission spricht die Ansicht aus, daß dieser Vorschlag von den finnländischen Ständen nicht abgeändert werden könne, weil derselbe in den wesentlichen Hauptpunkten bereits vom Kaiser Alexander III. gebilligt worden sei. — Zu der Senationsmeldung über Verhandlungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren betreffend Bosnien und die Herzegowina wird dem Berliner Correspondenten der „Frankf. Ztg.“ von maßgebender Seite in bestimmter Weise versichert, daß solche oder ähnliche Verhandlungen niemals stattgefunden haben, weder zwischen den Regierungen Deutschlands und Rußlands noch zwischen den Monarchen beider Reiche.

**Spanien und Amerika.** Der spanische Ministerrath beschäftigte sich am Dienstag längere Zeit hindurch mit den für die nächste Zeit bevorstehenden Erörterungen in der Kammer und der Philippinenfrage. Es wurde beschlossen, Kriegsschiffe nach den Philippinen zu entsenden, um diejenigen Spanier, welche es wünschten, in die Heimath zurückzuschaffen. Der Minister des Auswärtigen theilte mit, daß der Botschafter in Paris, Leon y Castillo, zu einer Befragung mit ihm in Madrid erwartet werde. — Der Ministerrath beschäftigte sich auch mit der Lage der Armee auf den Philippinen und mit dem Geschied der 5000 von den Australischen gefangen genommenen

